



Co-funded by the  
European Union

## **17. Roma Dialogplattform des Bundeskanzleramts Gewalt in der Familie, häusliche Gewalt, Zwangsheirat**

Bundeskanzleramt

22. Juni 2016

Nationale Roma Kontaktstelle: Dr.<sup>in</sup> Susanne Pfanner

Präsentationen: Maria Rösslhumer, Verein Autonome Österreichische Frauen-  
häuser  
Danijela Feichtinger, Verein Romano Centro  
Darija Marinkovic, Viva Romnja  
Sonja Barbul und Barka Emini, Projekt „*Marry when you are  
ready*“  
Usnija Buligovic, Verein THARA

Anwesend: laut Anwesenheitsliste

Beginn: 10:00 Uhr

Ende: 14:00 Uhr

### **1. Begrüßung und Einleitung**

Die Vorsitzende begrüßt die TeilnehmerInnen und präsentiert die Tagesordnung ([Beilage 1](#)). Ausschlaggebend für Themenauswahl für die 17. Roma-Dialogplattform sei ein neues Roma-Projekt zum Thema Zwangsheirat („Marry when you are ready“) gewesen. Dieses Projekt wurde zum Anlass genommen, die Themen Gewalt in der Familie, häusliche Gewalt und Zwangsheirat – die für sich genommen eine gesamtgesellschaftliche Problematik darstellen– aus der Sicht der Romnja und Roma zu

diskutieren. Der Zivilgesellschaft komme bei der Diskussion über Maßnahmen in diesem Bereich und der Wirksamkeit eine Schlüsselrolle zu.

Ziel der heutigen Roma Dialogplattform sei die Vernetzung der handelnden Akteure, dh Vertreter der Zivilgesellschaft im Bereich Roma-Inklusion einerseits mit Vertretern der Zivilgesellschaft aus dem Bereich Gewaltschutz andererseits sowie den angemeldeten Vertretern aus fast allen Ministerien, einigen Bundesländern und der Stadt Wien. Die Veranstaltung diene der Information über bestehende Maßnahmen im Bereich Gewaltschutz. Weiters müsse der Frage nachgegangen werden, ob/wie diese Maßnahmen auch Romnija erreichen und welche Handlungsansätze gefragt sind, um dies sicherzustellen.

Die Vorsitzende weist auch darauf hin, dass die Angelegenheiten der Roma-Inklusion nunmehr bei der neuen Staatssekretärin im Bundeskanzleramt, Mag.<sup>a</sup> Munar Duzdar, angesiedelt sind. Schließlich informiert sie die Teilnehmer über den anwesenden Fotografen des Bundespressedienstes und weist darauf hin, dass Fotos auf der BKA Website und dem neuen Facebook-Auftritt des Bundeskanzleramts (<https://www.facebook.com/Bundeskanzleramt.at/posts/1136713526351640>) veröffentlicht werden. Allfällige Einwände dagegen wären beim Fotografen zu deponieren.

## **2. Präsentationen zum Thema Gewalt in der Familie, häusliche Gewalt, Zwangsheirat**

### a) Maria Rösslhumer, Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser

(Details siehe [Beilage 2](#))

Präsentiert werden Informationen zum Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser, der 1988 gegründet wurde. Es wird überblicksartig über bestehende Einrichtungen und Anlaufstellen für Opfer von Gewalt, gesetzliche Maßnahmen in diesem Bereich sowie Netzwerke verschiedener Institutionen berichtet. Heute gebe es beispielsweise 30 Frauenhäuser, sechs Beratungsstellen mit Schwerpunkt Gewalt an Frauen, etliche Frauenberatungsstellen und Frauenserviceeinrichtungen, eine Frauenhelpline, Gewaltschutzzentren in allen Bundesländern, Interventionsstellen für Opfer von Frauenhandel, Notunterkünfte für von Zwangsverheiratung betroffene oder bedrohte Frauen sowie spezifische Kinderschutzeinrichtungen und -notrufe und auch Männerberatungsstellen.

Vorgestellt wird auch die in verschiedenen Sprachen verfügbare [Fem:Help-App](#), eine App zur Unterstützung von Opfern, Dokumentation von Verletzungen, Aufklärung über unterschiedliche Formen von Gewalt und über zur Verfügung stehende Einrichtungen.

b) Danijela Feichtinger, Verein Romano Centro

(Details siehe [Beilage 3](#))

Das Thema Gewalt gegen Frauen wie auch Zwangsheirat sei eine multi-problematische Situation. In der Roma-Community würden diese Themen mitunter ein Tabu darstellen.

Ausreichende Daten zu den betroffenen Frauen würden oft nicht vorliegen, da die Datenerhebung mangelhaft sei. Insbesondere würde nicht erfasst werden, in welchem Ausmaß Mitglieder der Roma-Community von häuslicher Gewalt betroffen seien, da bei der Erstellung von Statistiken meist nur nach der Staatsangehörigkeit gefragt werde.

Armut und mangelnde Bildung seien zu den Ursachen für Gewalt gegen Frauen zu zählen. In der Beratungspraxis gebe es Fälle, in denen durch Verehelichung in sehr jungem Alter eine Abhängigkeit der Frau von der Familie des Mannes entstünde. Dass betroffene Frauen oft über keinen Aufenthaltstitel verfügen, würde ein weiteres Element der Abhängigkeit darstellen. Nicht zu vergessen sei, dass die Gewalt oft auch seitens der Schwiegermütter ausgeübt werde.

Muttersprachlicher Beratung und Information komme in diesem Zusammenhang eine ganz maßgebliche Rolle zu. Auch ein Angebot an Roma-spezifischer Beratung sei wichtig, würden doch Beratungsmöglichkeiten innerhalb der Community möglicherweise eher angenommen werden. Der Verein Romano Centro veranstalte etwa einen „[Mädchen-Tage](#)“, in dem über Themen wie Gewalt, Bildung und Gesundheit gesprochen werde.

c) Darija Marinkovic, Viva Romnja

Vorgestellt wird der vor etwa einem Jahr gegründete Roma-Frauenverein, Viva Romnja.

Romnja seien oft mehrfach diskriminiert. Insbesondere patriarchalische Strukturen würden ein Problem darstellen.

Beratungseinrichtungen sollten Frauen auf Augenhöhe zu begegnen und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden. Die Betroffenen sollten selbst die Wahl haben, ob und welche Hilfe sie in Anspruch nehmen wollen. Der Verein biete insbesondere Beratung in Romanes und Serbisch, Unterstützung im Bereich Bildung und Gesundheit sowie Informationen im Rahmen von Workshops an. Der Verein setze auch auf Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sodass eine Bewusstseinsbildung früh stattfindet und Erfahrungen an die nächste Generation weitergegeben werden können.

#### d) Diskussion

In der anschließenden Gesprächsrunde werden folgende Themen diskutiert:

- Betont wurde, dass das Thema Gewalt gegen Frauen ein allgemeines gesellschaftliches Problem und kein Roma-spezifisches Problem darstelle. Auf Gewalt müsse ganz allgemein auf das Schärfste reagiert werden.
- Wenn sehr junge Frauen ohne Ausbildung von Gewalt oder Zwangsheirat betroffen seien, bestehe im Fall von Inanspruchnahme von Hilfe eine große Gefahr der Vereinsamung, da fortan der Anschluss in der Community fehle.
- Das Thema der Zwangsheirat sei ein multiples Problem. Tradition, patriarchalische Strukturen und auch die moderne Gesellschaftsstruktur würden eine Rolle spielen. Die „Tradition“ werde oft als Rechtfertigung insbesondere für die Verheiratung junger Mädchen herangezogen. Tradition könne möglicherweise eine Ursache, nicht jedoch eine Rechtfertigung darstellen.
- Auch wenn Roma traditionell in jungem Alter heiraten, sei darin aber nicht in jedem Fall eine Zwangsheirat zu erblicken. Ebenso wenig seien alle Männer der Roma-Community gewalttätig.
- Im Fall einer traditionellen Eheschließung (ohne Zivilehe) entstehe mitunter das Problem, dass der Aufenthaltsstatus der Frau in Österreich nicht rechtmäßig sei. Ein Teilnehmer berichtet, dass in es in derartigen Fällen auch zu Adoptionen der Braut durch die Schwiegereltern komme.
- Präventiver Arbeit komme eine große Bedeutung zu, der Ursache von Gewalt müsse auf den Grund gegangen werden.
- Die Beurteilung, wann Gewalt entstehe, sei schwierig. Auch respektloser Umgang und verbale Verletzungen könnten Gewalt darstellen. Die Schwelle sei oft

individuell unterschiedlich und auch von bereits gemachten Erfahrungen abhängig. Eine klare Definition von Gewalt sei Voraussetzung dafür, auf Gewalt zu reagieren.

- Von Gewalt betroffene Frauen würden mitunter befürchten, als Folge der Inanspruchnahme von Hilfe ihre Kinder zu verlieren. Es entspreche der Roma-Tradition, dass im Fall einer Trennung die Kinder beim Mann bleiben.
- Beratung sollte niederschwellig zur Verfügung stehen, etwa auch in Form von street-work, damit umso mehr Frauen erreicht werden. Ein niederschwelliges Angebot stelle etwa die Frauenhelpline dar.
- In diesem Zusammenhang komme auch den SchulmediatorInnen eine ganz maßgebliche Rolle zu. Über den Kontakt von betroffenen Frauen mit der Schule – etwa aus Anlass einer Lernhilfe für die Kinder – könnten auch Probleme der Frauen generell angesprochen werden.
- Für das Beratungsangebot innerhalb der Roma-Community sei es sehr wichtig, dass auch Beratung in Romanes angeboten werde. Zwar sei es unmöglich, innerhalb einer Institution alle Sprachen abzudecken. Umso wichtiger sei aber eine Kooperation verschiedener Institutionen. Beratungsstellen innerhalb der Community könnten eine kulturelle und sprachliche Brücke darstellen.

### **3. Erfahrungsaustausch, Wirkungsbewertung, Ideenfindung**

(Details siehe [Beilagen 4, 5, 6, 7, 8](#))

In fünf Arbeitsgruppen wurden Erfahrungen ausgetauscht und Problemlösungsansätze diskutiert. Insbesondere wurden die Wirksamkeit und die Reichweite bereits bestehender Maßnahmen im Hinblick auf die Roma-Community diskutiert sowie weitere mögliche Maßnahmen ausgelotet.

Dabei wurden insbesondere folgende Ideen erarbeitet:

- Vorhandene Strukturen sollten genutzt werden und eine Bestandsaufnahme über bestehende Anlaufstellen gemacht werden;
- Bildung und Integration in den Arbeitsmarkt der betroffenen Frauen seien zu forcieren;
- Täterinnenarbeit (Mütter seien an Zwangsheirat durchaus auch beteiligt) sei wichtig;

- Zwangsprostitution stelle ein eigenes Problemfeld dar;
- das Vertrauen der Klientinnen sei größer, wenn Beratung innerhalb der Community angeboten werde;
- Frauen sollten die Möglichkeit haben, informell Erfahrungen auszutauschen;
- notwendig seien nicht nur einmalige Treffen, sondern eine strukturierte Prozessbegleitung;
- das Bewusstsein, wo Gewalt beginne, müsse verschärft werden;
- mediale Aufmerksamkeit für die Problemfelder sei für die Bewusstseinsbildung wichtig;
- das Thema sollte Querschnittsthema sein;
- niederschwellige Angebote zur Hilfestellung seien wichtig; Kooperationen bestehender Anlaufstellen und die Vernetzung von Roma-Vereinen sollten ausgebaut werden;
- Maßnahmen der Bewusstseinsbildung bei Behörden und in Schulen seien zu treffen; an Schulen sollten Workshops zum Thema Gewalt an Frauen angeboten werden;
- SchulmediatorInnen sollten als AnsprechpartnerInnen wahrgenommen werden;
- die Arbeit mit Kindern sei zur Aufklärung und auch zur Prävention von späterer Gewalt wichtig;
- in Bezug auf Sprachbarrieren wäre eine Erfassung verfügbarer DolmetscherInnen hilfreich, die allen Institutionen zur Verfügung steht;
- Broschüren und Informationen sollten in vielen Sprachen verbreitet werden.

In der darauffolgenden Diskussion wurden ergänzend folgende Überlegungen angestellt:

- Speziell junge männliche Roma sollten auch angesprochen werden. Allerdings sei auch zu beachten, dass junge Mitglieder der Community möglicherweise nicht leicht erreichbar seien. In diesem Zusammenhang wurde auf ein vom Verein Romano Centro für 26.-30. August 2016 geplantes erstes [Bundesjugendtreffen](#) österreichischer Roma hingewiesen.

#### 4. Vorstellung aktueller Projekte

- a) Sonja Barbul, Barka Emini, Projekt „Marry when you are ready“

(Details siehe [Beilage 9](#))

Vorgestellt wird das DAPHNE-Projekt „Heirate, wenn du bereit bist“, das aktuell in Österreich, Italien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien läuft (Projektlaufzeit: 12. Jänner 2016 bis 12. Juni 2017).

Das Projekt behandle das Thema junge Heirat von Mädchen, aber auch von Buben. Frühe Heirat sei kein Roma-spezifisches Problem. Insbesondere Tradition, Bildung, und Gesundheit würden bei der Problematik eine große Rolle spielen.

Das Projekt ziele darauf ab, Bewusstseinsbildung zu betreiben sowie Chancen und Möglichkeiten aufzuzeigen, nicht aber Traditionen zu verurteilen. Das Problem solle auf nationaler wie auf internationaler Ebene an Aufmerksamkeit gewinnen.

Endprodukt des Projekts sei die Erstellung eines „roten Buches“, in dem die Probleme und Lösungsansätze erörtert werden. Das Buch werde im Jahr 2017 in Brüssel präsentiert werden. Darüber hinaus bestünden in jedem Land spezifische Projekte. In Österreich werde ein Theaterstück (dreimal an verschiedenen Orten) aufgeführt, in dem Zwangsheirat thematisiert werde.

In der anschließenden Gesprächsrunde wurden folgende Themen angesprochen:

- Drei Aufführungen seien möglicherweise zu wenig, um die Zielgruppe zu erreichen.
- Informationen über die Theateraufführungen werden via Facebook und die Homepage des Projekts verbreitet.
- Im Rahmen eines anderen, in Planung befindlichen, Projekts sollen „Kaffee und Tee-Nachmittage“ veranstaltet werden, in deren Rahmen sich Großmütter, Mütter und Töchter austauschen könnten.
- Das Projekt habe ein Budget von EUR 285 000, aufgeteilt auf fünf nationale Projekte.

b) Usnija Buligovic, THARA, FEM Süd, Biographieworkshop

(Details siehe [Beilage 10](#))

Oft würden Frauen unter Traumata aufgrund von Gewalt, Krieg oder Tod leiden, die zur Arbeitsunfähigkeit führen könne. Notwendig sei muttersprachliche psychologi-

sche Betreuung der Betroffenen, jedoch nicht nur in Romanes, da fachspezifische Ausdrücke oft fehlten.

Im Rahmen des Biographieworkshops würden Frauen über ihre Biographien sprechen, was zur Überwindung der Traumata beitragen könne. Ferner sollen Erfahrungen ausgetauscht werden. Die an Frauen gestellten Erwartungen beim Umgang mit Gewalt seien ebenfalls Thema der Workshops. Am Schluss des Workshops bestehe das Angebot, eine Therapiemöglichkeit von FEM Süd in Anspruch zu nehmen. Der Verein THARA übernehme dabei eine Brückenfunktion, um die Teilnehmerinnen an Therapieangebote heranzuführen. Ziel sei es, den betroffenen Frauen Auswege aufzuzeigen. Maßgeblich dafür sei das Vertrauen der Klientinnen. Psychotherapeutische Betreuung werde oft als Tabu angesehen und stigmatisiert.

In der anschließenden Gesprächsrunde wurde ergänzend ausgeführt, dass die Termine der kommenden Workshops über den Verteiler der Dialogplattform verbreitet werden.

## **5. Abschluss und Ausblick**

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Teilnehmenden für die interessanten Beiträge und den wertvollen Austausch. Aufgrund von Anfragen mehrerer Teilnehmer wird in Aussicht genommen, eine Teilnehmerliste zu übermitteln. Seitens der Teilnehmer bestehen auf Nachfrage der Vorsitzenden keine Einwände (siehe Beilage ./Teilnehmerliste).

- Herbst 2016: zweimonatige Online Beteiligungsplattform zur Aktualisierung der österreichischen Roma Strategie
- 28. September 2016: Auftaktveranstaltung zum Livegang der Online Beteiligungsplattform
- 9.-11. Oktober 2016: Conference on Roma Youth Empowerment, Bratislava, organisiert von der Slowakischen EU-Präsidentschaft in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission
- 25. November 2016: 18. Roma Dialogplattform zum Thema Armutszuwanderung